

BITTE FRANKIEREN,
FALLS MARKE
ZUR HAND.

Antwort

Stiftung Orgelklang
Herrenhäuser Straße 12
30419 Hannover

*FREIWILLIGE ANGABE. DIE STIFTUNG ORGELKLING BEHANDELT IHRE ANGABEN ABSOLUT VERTRAULICH UND GIBT SIE KEINESFALLS AN DRITTE WEITER.

Absender:

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

E-Mail*

Geburtsdatum*

Einsendeschluss für das Preisrätsel: 3. Mai 2013

Kolumne



CHRISTOPH MATSCHIE
Foto: TMBWK

Schon als Kind fand ich Orgeln faszinierend. Ein Instrument, in das man hineingehen kann! Die Orgel der Kirche in Schwarza im Thüringer Wald wurde von meinen Geschwistern und mir eingehend begutachtet und untersucht. Es gab vieles zu entdecken und zu hören: Das große Orgelwerk mit Pedalen, Gebläse, Kanä-

len, die vielen Orgelpfeifen – das Zusammenspiel der Mechanik erzeugte einen wunderbaren Klang. Der Organist wusste mein Interesse in sinnvolle Bahnen zu lenken, ich half ihm fortan tatkräftig bei den nötigen Pflege- und Wartungsarbeiten.

Beruflich habe ich mich dann anders entschieden. Geblieben ist die Faszination für die „Königin der Instrumente“ und geblieben ist das Wissen, dass unsere historischen Orgeln Menschen brauchen, die sich für ihren Erhalt engagieren.

Thüringen ist Kulturland. Zu unseren Kulturschätzen gehören unsere historischen Orgeln. 2011 und 2012 konnte mein Ministerium rund 308.000 Euro für die Orgeldenkmalpflege bereitstellen. Neben der Stiftung Orgelklang gilt auch der Sparkassen Kulturstiftung Hessen-Thüringen Dank, die seit vier Jahren die Orgeldenkmalpflege mit jährlich rund 60.000 Euro fördert.

Unser gemeinsamer Einsatz zahlt sich aus: Die Orgeldenkmalpflege in Thüringen wird bundesweit als führend anerkannt. Ich danke den Stiftungen, Vereinen, Restauratoren und Musikern ganz herzlich für ihr Engagement. 2017 werden wir in Thüringen 500 Jahre Reformation feiern. Zu diesem Ereignis werden uns Gäste aus aller Welt besuchen. Gemeinsam können wir dann den Klang unserer historischen Orgeln genießen.

CHRISTOPH MATSCHIE, MINISTER FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT
UND KULTUR DES FREISTAATES THÜRINGEN

Aktuelles aus der Stiftung Orgelklang

DEUTSCHER ORGELTAG 2013

Am 8. September findet der „Deutsche Orgeltag“ statt. Das von den Orgelsachverständigen in Deutschland initiierte Ereignis wird in diesem Jahr erstmals von der Stiftung Orgelklang mitgetragen. In seiner dritten Auflage wartet es mit einem attraktiven Programm auf.

Mit Orgeln ist es ja so: Oft kann man ihre schöne Gestalt bewundern, aber leider bleiben sie meist stumm, wenn man gerade da ist und neugierig, wie sie wohl klingen mögen. Ein Dilemma – dem an diesem Sonntag im September Abhilfe geschaffen werden soll. Darum sind die Kirchengemeinden eingeladen, an diesem Tag ihre Orgeln öffentlich zu präsentieren. Wäre es nicht reizvoll, einmal einen Blick ins Innere der großen Instrumente zu werfen? Oder den 8. September mit einem festlichen (Orgel-)Konzert ausklingen zu lassen? Sie sehen: Es lohnt sich, das Datum schon heute vorzumerken – für Ihr ganz persönliches Orgelerlebnis. Für weitere Informationen: www.orgeltag.de

VERGABEAUSSCHUSS & ANTRÄGE FÜR 2013

49 Förderanträge lagen dem Vergabeausschuss für das Jahr 2013 vor. Für 22 Orgeln im ganzen Land stellte er zunächst rund 100.00 Euro bereit. Besonders erfreulich: Durch Projektspenden konnte dieser Betrag auf 257.000 Euro erhöht werden. Zwei Drittel der Instrumente, die im Jahr 2013 von der Stiftung gefördert werden, befinden sich in den östlichen Bundesländern.

Übrigens: Die älteste geförderte Orgel stammt aus dem Jahr 1703 und steht in der Kirche St. Peter-und-Paul in Oberweimar (Thüringen).

Stiftung Orgelklang

Herrenhäuser Straße 12 • 30419 Hannover
Telefon: 0511-2796-333 • Telefax: 0511-2796-334
E-Mail: orgelklang@ekd.de

WWW.STIFTUNG-ORGELKLING.DE

Bankverbindung:

Konto: 222 666 • BLZ: 350 601 90
KD-Bank - Bank für Kirche und Diakonie e.G.

Redaktion und Schriftleitung: Thomas Rheindorf

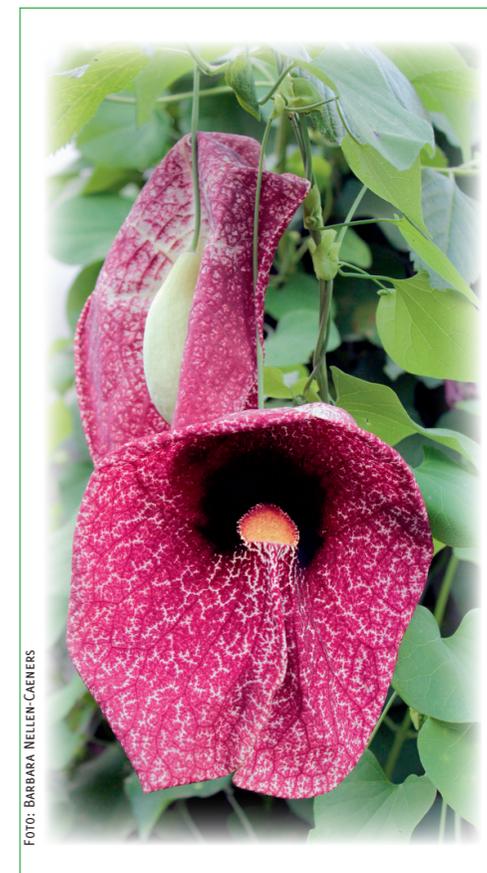


FOTO: BARBARA NELLEN-CAENERS

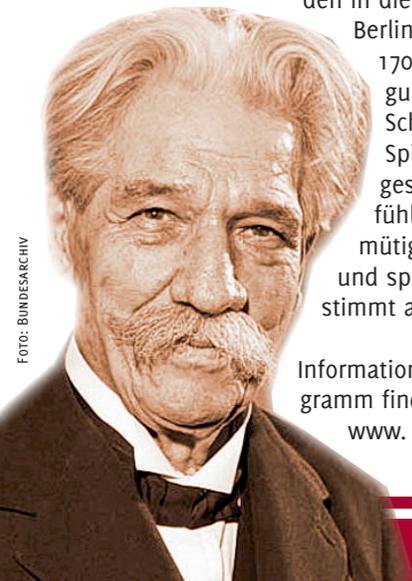
Albert-Schweitzer-Orgeljahr

Albert Schweitzer (1875-1965) zählt zu den Lichtgestalten des vergangenen Jahrhunderts: Als Philosoph und Theologe war er bedeutend und wird von Fachleuten hoch geschätzt. Viele Menschen aber verehrten in ihm einfach den „Urwald doktor von Lambarene“. Doch auch als Organist und Interpret Johann Sebastian Bachs macht er bis heute von sich reden. Der überzeugte Pazifist und entschiedene Gegner der atomaren Rüstung wurde mit dem Friedensnobelpreis für 1952 geehrt. Vor 100 Jahren, am 21. März 1913 reiste er mit seiner Frau Helene an den Ogoewe-Fluss im heutigen Gabun, um dort sein weltbekanntes Urwaldspital aufzubauen.

Dieses Jubiläum ist Anlass, das Multitalent aus dem Elsass musikalisch zu ehren. Denn das Orgelspiel war für Albert Schweitzer nicht bloß Hobby oder Entspannung, sondern der musikalische Ausdruck seines großen Herzens. Er setzte etliche seiner Gaben ein, um durch Vorträge, Konzerte und Schallplatteneinspielungen sein Lebenswerk in Afrika zu finanzieren. Nach dem Abitur ging er nach Paris, um bei Charles-Marie Widor, dem Begründer der französischen Orgelschule, zu studieren. Die Begegnung, die in eine tiefe Freundschaft mündete, trug dazu bei, dass Albert Schweitzer zeitlebens fasziniert blieb von „seinem“ Instrument.

Unter dem Motto „Hundert Jahre Menschlichkeit“ werden in diesem Jahr von Paris bis Berlin, von Hamburg bis Wien 170 Benefizkonzerte zugunsten des von Albert Schweitzer gegründeten Spitals in Zentralafrika gespielt. Alle Künstler fühlen sich seinem großmütigen Geist verpflichtet und spielen honorarfrei – bestimmt auch in Ihrer Nähe.

Informationen zum Jahresprogramm finden Sie hier:
www.albert-schweitzer-100.de



Zwischen Handwerk und Philosophie

Das Elsass – nie ganz Deutschland und nie ganz Frankreich – hat Persönlichkeiten hervorgebracht, die wie der Landstrich selbst sind – unabhängig und eigensinnig: Menschen wie Hans Arp, Philipp Jacob Spener oder Marie Tussaud.

Zu den kantigen Charakteren zählt auch Rémy Mahler. Wenige seiner Zunft polarisieren so wie der „Facteur d'Orgues“ aus dem zwischen Saarbrücken und Straßburg gelegenen Dörfchen Pfaffenhoffen. In Fachkreisen gilt er manchem als Enfant terrible, denn der Orgelbauer ersinnt Instrumente jenseits der etablierten Normen.



RÉMY MAHLER
 FOTO: PRIVAT

Manschetten vor Berühmtheiten hat der Tüftler dabei nicht: So bekommt auch der große Andreas Silbermann sein Fett weg: „Der hat gerne schlicht-einfach gemacht!“

Rémy Mahler ist Handwerker durch und durch: Der 56-Jährige geht ganz in der Weiterentwicklung des Instruments auf. Von Akquise

und Selbstmarketing im feinen Zwirn hält es nichts. Dafür kann er urplötzlich sonntagsnachmittags bei einer seiner Orgeln auftauchen, um etwas zu verbessern. Oder mal eine Nacht durchbauen, wenn es ein Geistesblitz gebietet. Die „alte Schule“ macht sich in einer beinahe allergischen Reaktion auf Elektronik in seinem Metier bemerkbar: Was dem Uhrmacher die „Grande Complication“ sind ihm mechanische Transmissionen, die es ermöglichen, jedes Register auf allen Manualen zu spielen. Entwürfe entstehen auf Packpapier, das er sich im Dorfladen kauft, mit Holzbleistiften, denn „auf diese Plastikdinge kann man nicht richtig drücken“.

Die Intonation seiner Instrumente ist Chefsache: Rémy Mahler verlässt sich mehr auf sein Material- und Klanggefühl als rein auf das Gehör. Dabei entsteht kein Klangbild, das sich „wie gelect“ anhört: Mahler-Orgeln sind eigenständig und etwas kantig – ganz wie ihr Erbauer.

Goldensteins Inventionen



Wer sich für den Orgelso- listen Albert Schweitzer interessiert, findet auf dem Phonomarkt so einiges. Die interessanteste Zusammenstellung ist 2011 bei IFO Classics erschienen: Sechs CDs mit technisch hervorragend bearbeiteten Aufnahmen aus den Jahren 1928 bis 1952. Der Schwerpunkt liegt auf Werken von J. S. Bach. Kein Wunder, denn hier kann man hören, wie Schweitzers wissenschaftliche Erkenntnisse über Bach als „Dichter und Maler in Musik“, die er 1905 veröffentlicht hat, klanglich Gestalt gewinnen. Ein echter Schatz sind die achtzehn Choralsätze aus Bachkantaten in ihrer Schlichtheit und Pracht, wie Schweitzer sie 1936 auf der Silbermann-Orgel von St. Aurélie in Straßburg eingespielt hat. Außer Bach sind Werke von Mendelssohn-Bartholdy, Widor und Franck zu hören. Als Zugabe gibt es drei Wortbeiträge Schweitzers (u.a. in Elsässer-ditsch!) als Tondokumente sowie einen höchst instruktiven Aufsatz über Albert Schweitzers Orgelästhetik.

Das humanitäre Engagement Schweitzers bedeutete nicht das Ende seiner Karriere als Orgelsolist: die Pariser Bach-Gesellschaft schenkte ihrem langjährigen Organisten ein eigens für die Tropen gebautes Klavier mit Orgelpedal. Wie er in Lambarene den Plan fasste, seine Spielfertigkeit und sein Repertoire systematisch zu pflegen, kann man im Albert-Schweitzer-Lesebuch nachlesen, in dem sich auch ein eigenes Kapitel über „Jesus, Bach und Orgelbau“ findet.

Ihr *Johannes Goldenstein*

Albert Schweitzer – Der Organist, IFO classics, 2011.
 Das Albert-Schweitzer-Lesebuch, hg. v. Harald Steffahn, München (C.H. Beck) 2011.

DR. JOHANNES GOLDENSTEIN STELLT IHNEN ALS MUSIKKENNER THEMEN, BÜCHER UND CDS VOR, DIE IHM BESONDERS AM HERZEN LIEGEN.

Rätsel

WAAGERECHT:

1. Reimt sich nie schöner auf „güldene Sonne“ als im Frühling.
2. Großes Kloster mit kleinem Vorsteher – buchstäblich gesehen.
3. Stets das Rätsel löst zum Schluss ein Mensch mit festem ...
4. Sie singt das Kyrie leise – bei der Vogelhochzeit.
5. Die Herren Herzog, Polanski und Weidenfeller könnten ihren Vornamen schreiben, wenn sie wollten.

SENKRECHT:

1. Nicht kalt, nicht heiß
6. Kerngesundes Stadtoberhaupt ohne Befund.
7. AT + X = Bibel; x = ?
8. Nach Elfmeterschießen in Neuss gewann FC Neon gegen SV Nichteisenmetalle
9. Marmor, Stein und ...
10. „d. h.“ für Bildungsbürger
11. Struppis Herrchen
12. Bruce Springsteens Herkunft is okay, er ist nämlich born in the ...

1	6	7	8	9
	1			4
2		3		
3	5	7	11	12
4		6		8
5	9			

Lösungswort:

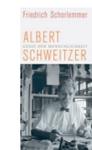
„Frühlingshafte Fruchtbarkeit in frischen Farben“

1 2 3 4 5 6 7 8 9

Die Gewinne:



1. Preis: Zwei Übernachtungen im Doppelzimmer mit Frühstück sowie ein Abendessen in der schönen Händelstadt Halle „an der Saale hellem Strande ...“ in Sachsen-Anhalt. Sie genießen den Komfort und die verkehrsgünstige Lage des Best Western Grand City Hotels.



2. und 3. Preis: Friedrich Schorlemmer, Albert Schweitzer: Genie der Menschlichkeit, Aufbau Verlag, 256 Seiten



4.-9. Preis: Lambarene - Bach to Africa (Hommage an Albert Schweitzer), Virgin Classics (EMI)